

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchhardtswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Kunzig, Reufkirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roigisch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seelitzstadt, Sprechthausen, Taubenheim, Untersdorf, Weistroy, Wildbera.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis ist vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro viergespaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 45.

Sonnabend, den 14. April 1900.

58. Jahrg.

Der Transvaalkrieg.

Die Niederlage bei Merlatfontein ist nun schon der dritte „unglückliche Zwischenfall“, den Lord Roberts zu verzeichnen hat. Er selbst hat darüber noch nicht berichtet, wenigstens hat das Kriegsamt keine Meldung von ihm veröffentlicht, obgleich das unglückliche Gefecht bereits am 8. d. M. stattgefunden haben soll, und die vorliegende Meldung entstammt dem boerischen Hauptquartier. Die Unterbrechung der Telegraphenlinie, die schon vor einigen Tagen gerüchelt wurde, scheint nicht daran schuld zu sein, da am 9. d. M. noch ein Prestelegramm aus Bloemfontein eintraf. Man findet es deshalb begreiflich, daß man in London die obige Meldung noch bezweifelt. Da aber das genannte Blatt ausdrücklich die Gewähr dafür übernimmt und auch andere Blätter sie bestätigen, die „Daily News“ mit dem Zusatz, daß sie amtlich in Pretoria ausgegeben sei, und die boerischen Meldungen sich bisher immer bestätigt haben, so dürfte sie wohl der Wahrheit entsprechen. Der Schauplatz des Kampfes läßt sich bei dem mangelhaften Kartenmaterial wieder einmal nicht festlegen, bevor ausführlichere Nachrichten einlaufen. Die Boeren nennen ihn Merlatfontein, und da als boerischer Commandoführer De Wet genannt wird, so dürfte dieser Ort im Osten von Bloemfontein liegen, wo De Wets Abtheilungen eine 60 Kilometer lange Linie von Sannas Post bis Nedersburg besetzt halten. Nach der großen Zahl der Gefallenen, verwundeten und gefangenen Briten — 600 Tode und Verwundete, 800 oder 900 Gefangene — und den geringen Verlusten der Boeren — 5 Tode, 9 Verwundete — scheint es sich wieder um einen gut gelungenen Ueberfall zu handeln; indessen wäre es verfehlt, sich schon jetzt bei dem Mangel genauer Angaben darüber zu äußern. So viel aber ist schon jetzt klar, daß die kluge Führung des Commandanten De Wet auch diesmal wieder zum Siege geführt hat. De Wet hat, wie es scheint, mit großer Klarheit erkannt, welche Taktik allein den Boeren zum Erfolge verhelfen kann. Es ist die Taktik des kleinen Krieges, die jeder großen Feldschlacht vorzuziehen ist und den feindlichen Abtheilungen auf dem Marsche in sicherem Hinterhalte auflauert oder in isolirten Stellungen plötzlich gleichsam einrastet und zur Uebergabe zwingt. Die Hauptgrundlage dieser Taktik ist die erstaunliche Beweglichkeit der Boerentruppe, die weitenweite Mitte mit größter Leichtigkeit zurücklegt, auf Troch, Bequemlichkeit, gute Verpflegung verzichtet und dadurch eine schnelle Zusammenziehung an bedrohten oder besonders günstigen Punkten in ganz kurzer Zeit ermöglicht. Dieser Taktik gegenüber, namentlich, wenn sie so virtuos gehandhabt wird, wie neuerdings von De Wet und Olivier, ist der schwerfällige Truppenkörper der englischen Streitmacht, der zum größten Theile aus Infanterie besteht, mit seinem gewaltigen Troch ziemlich hilflos, und besonders deswegen beständiger Gefahr ausgesetzt, weil ihm die Kenntniß des Geländes abgeht und zu dessen Aufklärung nur völlig ungenügende Organe zur Verfügung stehen. Unter diesen Verhältnissen schrumpft die große Roberts'sche Armee eigentlich auf die berittenen Truppen zusammen, während die Fußtruppen fast wie Ballast wirken und lediglich im Garnisondienste praktische Verwendung finden können; die berittenen Truppen sind aber eigentlich infolge des Verlustes an Pferden fast völlig unbrauchbar. Das ist auch die Lösung für das Räthsel der Unthätigkeit Lord Roberts' und der immer neuen „unglücklichen Zwischenfälle“, sobald er etwas unternimmt. Es bleibt abzuwarten, ob sich hieran etwas ändern wird, wenn er durch neue Remonten seine berittenen Abtheilungen wieder actionsfähig gemacht hat.

Ein sehr düsteres Licht wirft folgende Depesche auf die Lage der englischen Hauptarmee:
London, 11. April. Die Boerenmacht im Oranje-freistaat nimmt täglich zu und wird auf 3000 bis 6000 Mann im Südbosten des Freistaats geschätzt, doch scheinen ihre Bewegungen alle mit größter Vorsicht zu geschehen.

Marshall Roberts rührt sich bis jetzt nicht in Bloemfontein; seine Leute scheinen ohne jede Reservegarnitur hinausgegangen zu sein und haben für die bevorstehende kalte Jahreszeit weder Kleider noch Stiefel. Zwar treffen Remonten in großer Zahl ein, doch will die Cavallerie von den hauptsächlich argentinischen Pferden nichts wissen. Aus Bloemfontein wird vom 10. d. M. gemeldet: Eine bedeutende feindliche Colonne mit Geschützen dringt südlich in der Richtung von Smithfield und Kourville vor. Wir hatten bis jetzt noch kein Gefecht mit dem Feinde, aber es ist klar, daß dieser den Versuch machen wird, eine wichtige strategische Stellung zu bekommen, die ihm den Beginn von Feindseligkeiten erleichtert. Die Zahl der Feinde ist schwer zu schätzen. Wir glauben, daß sie sich auf 3000—6000 Mann beläuft.

Küßt wirklich eine Boerencolonne auf Kourville vor, so fragt man sich verwundert, ob ihr unterwegs denn nicht der auf Wepener marschirende General Brabant begegnet ist. Oder bezieht sich diese Meldung bereits auf Vorgänge nach dem Gefechte bei Merlatfontein?

Fast gleichzeitig treffen Depeschen ein über die beabsichtigte Entsendung eines Theils der Bullerschen Armee nach dem Oranjestaat und einer neuen Offensive der Boeren auf Ladysmith. Es liegt daher nahe, beide Meldungen miteinander in ursächlichen Zusammenhang zu bringen. Bei dem vorzüglich organisirten Nachrichten- und Kundschafterdienst der Boeren kann es ihnen nicht verborgen geblieben sein, daß man sich in Ladysmith anschickte, einen Theil der Truppen, wahrscheinlich Cavallerie, über Durban nach Capstadt und von da nach Bloemfontein zu überführen. Wie weit man bereits mit der Ausführung dieses Planes vorgegangen war, zeigt folgende Depesche:

London, 12. April. Der „Standard“ meldet aus Durban vom 11. d. M.: Eine ganze Brigade ist von Natal abgegangen, um zu den Truppen des Feldmarschalls Roberts zu stoßen. Zwei weitere Regimenter schiffen sich heute ein. General Hunter übernimmt das Commando über die Brigade.

Um nun Bullers Truppen bei Ladysmith festzuhalten und zu beschützen, und womöglich auch eine Zurückrufung der bereits abgegangenen Truppenteile zu veranlassen, haben die Boeren ihrerseits die Offensive ergriffen. So liegen darüber folgende Depeschen vor:

London, 11. April. Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts von heute besagt: General Buller meldet, der Feind habe gestern seinen rechten Flügel angegriffen, als dieser seine Stellung änderte. Die britische Artillerie brachte jedoch die Geschütze der Boeren zum Schweigen (?). Die Boeren erneuerten den Angriff nicht. Die englischen Verluste belaufen sich auf 4 Tode und 8 Verwundete.

Ladysmith, 10. April. Das Geschützfeuer von heute früh dauerte drei Stunden. Die Boeren demaskirten sechs große Geschütze und schleuderten Granaten in sämtliche englische Lager. Die Schiffgeschütze erwiderten das Feuer und machten, wie man glaubt, ein Boerengeschütz gefechtsunfähig.

London, 12. April. Die „Times“ veröffentlichen folgendes Telegramm aus Glandlaage vom 10. April: Heute früh 8^{1/2} Uhr bombardirten die Boeren das Lager des Generals Clerg südlich vom Sundayfluß. Von der dort befindlichen, 5000 Meter hohen Hügelkette aus concentrirten sie das Feuer auf unser Lager. 2 Mann sind gefallen. Die Marineartillerie setzte sich sofort in Bewegung und gegen 11 Uhr gelang es ihr, den Feind zum Schweigen zu bringen; das Lager wurde gleich darauf verlassen. (1) Während des Restes des Tages wurde eine Schützenlinie aufgestellt, um den Feind in Schach zu halten. Das Yorkshirer-Regiment, welches eines der Stoppes auf dem Wege nach Dundee besetzt hatte, erlitt ziemlich schwere Verluste. Gegen Abend zogen sich die Boeren zurück; sie hatten viele Geschütze in Thätigkeit gehabt.

Trotz dieser optimistischen Meldung, und trotzdem die

Engländer die Geschütze der Boeren zu Schweigen gebracht haben wollen, ist doch General Buller durch den Vorstoß der Boeren in eine sehr gefährliche Lage gebracht worden, indem er den Rückzug auf Ladysmith antreten mußte. Eine Depesche berichtet darüber:

London, 12. April. Aus Pietermaritzburg wird gemeldet: General Buller zog sich nach einem heftigen Artilleriekampfe am Mittwoch mit seiner gesammten Truppenmacht nach Ladysmith zurück, nachdem das bisher von ihm besetzte Lager bei Glandlaage unhaltbar geworden war. Durch den Angriff der Boeren waren seine beiden Flanken in Gefahr umgangen zu werden, und die Rückzugslinie seines Heeres war bedroht. Unter General Bothas Führung setzten die Boeren auf der ganzen Ladysmith umflassenden Linie ihre Offensive fort.



General De Wet.

Der Sieger von Merlatfontein ist im Laufe des Krieges schon wiederholt hervorgetreten. Er befehligt die in der Gegend des Modderrivers stehenden Boeren-Abtheilungen und zog sich später mit seinen Leuten in nordöstlicher Richtung von Bloemfontein zurück. Seine Aufgabe bestand nach der Kapitulation Cronjes darin, den Vormarsch Lord Roberts' so lange wie möglich aufzuhalten, um Zeit zur Organisation des weiteren Widerstandes und zur Concentrirung der Hauptmacht bei Brandfort oder Kronsstadt zu gewinnen. Die Aufgabe hat General De Wet mit seinen wenigen tausend Mann und seinen paar Geschützen vorzüglich gelöst. Er hat schon bei Baardeberg und später bei Abrahams-straal den Engländern bedeutende Verluste beigebracht. Daß er schließlich von den britischen Truppen umgangen wurde, ist kein Beweis von fehlerhafter Taktik des Boerengenerals, denn derselbe hatte bei diesen täglichen Gefechten gegen eine 8—10 fache Uebermacht zu kämpfen. Der Sieg von Merlatfontein ist ein glänzender Beweis voller taktischer Begabung De Wets, dessen Bild wir bringen.

Kurze Chronik.

Gisleden, 12. April. Der 48jährige Landwirth Bernhard Köllmer wurde in seiner Wohnstube erhängt aufgefunden.

Gepfeffert. Die Mailändische Blätter melden, wurde der dortige Spediteur Ronchi, weil er 2550 Spiele Karten an einen Geschäftsfreund in Como ohne den vorgeschriebenen Steuerstempel geschickt hatte, zu der ungeheuren Buße von einer Million und zweihunderttausend Lire verurtheilt. Seine Ausflucht, er habe bei der Absendung angenommen, die Sendung sei nach Lugano in der Schweiz bestimmt, half ihm vor Gericht garnichts. Bekanntlich wird gerade in Italien mit ungestempelten Karten eine starke Bäscherei getrieben.